

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 20 (1915-1916)
Heft: 5

Artikel: Danksagung
Autor: Schneider, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danksagung.

Verhehlen kann ich es nicht, dass mich am 15. Januar 1916 ein grosser Schrecken überfiel, als ich in Nummer 4 der „Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung“ meinen Namen gross gedruckt erblickte. Seither habe ich aber nun Tag um Tag erfahren dürfen, dass das Leben nicht nur im Schmerz, sondern auch in der Freude uns unverdienterweise auf Höhepunkte führt, die für eine nun Achtzigjährige ein Gnadengeschenk ohnegleichen!

Darum möchte ich heute vorläufig auf diesem Wege allen lieben Lehrerinnen und Freundinnen von fern und nah aufs innigste Dank sagen für die unzähligen freundlichen Grüsse und Liebesbezeugungen, für die herzerfreuenden Gaben und Telegramme, den prachtvollen Blumensegen, kurz, für alles, was mich wohl im tiefsten Innern erschüttert, aber als eines meiner schönsten Erlebnisse fortan meinem Lebensabend eine ungeahnte Weihe verleiht.

Nochmals Dank, innigen Dank und herzlichen Gruss allen lieben Lehrerinnen, die von 1870 an bis zum heutigen Tag ihrer einstigen Arbeitslehrerin ein so treues Erinnern bewahrt haben!

Bern, Februar 1916.

Johanna Schneider.

Mitteilungen und Nachrichten.

Vergabungen. Dem Schweizer. Lehrerinnenverein sind folgende Schenkungen zugegangen: Von Ungerannt Fr. 150, von A. K. ein Schultschein von Fr. 100. Für den Staufferfonds von Ungerannt Fr. 250.

Die Gaben werden hiermit herzlich verdankt. *Der Zentralvorstand.*

Die Lehrerinnen und der Frauenweltbund. Am 9. Januar 1916 hat in Genf eine Zusammenkunft der dem Frauenweltbund angehörenden Lehrerinnen stattgefunden. Es handelte sich darum, Mittel und Wege zu finden, erstens um die Mehrheit des weiblichen Lehrpersonals dem neuen Bunde anzufügen und zweitens, um die Grundsätze des Frauenweltbundes unter die Jugend zu verbreiten. Die Anwesenden erklärten sich alle bereit, dem neuen Werke, welchem sie ihre volle Sympathie entgegenbringen, Mitarbeiterinnen zu gewinnen. Sie stimmten auch dem Antrag bei, dass die dem Frauenweltbund angehörenden Lehrerinnen von Zeit zu Zeit Versammlungen halten, um neue Anregungen zu besprechen. Die erste würde schon anfangs Februar abgehalten werden, und die Einladung dazu soll auch an die Lehrerinnen, welche dem Frauenweltbund noch nicht beigetreten sind, gerichtet werden.

Eine der ersten Pflichten, die zu unserer Zeit den Erzieherinnen obliegt, besteht darin, in den Herzen der Kinder den Krieg zu bekämpfen. Denn das unselige Gemetzel zerstört nicht nur unzählige Menschenleben und die Werke jahrhundertlanger Zivilisation, es weckt auch im Innern des Menschen die niedrigen Instinkte und ersticht dort das Gute und Schöne. Man sage nicht, der Internationalismus und der Gerechtigkeitssinn sei unvereinbar mit der Liebe zum Vaterlande, mit dem echten Patriotismus. Man sage auch nicht, dass das Soldatenspiel bei den Knaben weiter gepflegt werden soll, dass es die Kraft, den Mut, die Ausdauer entwickelt und wackere Bürger hervorbringt. Gibt es nicht andere Spiele, welche die Eigenschaften in vielleicht viel höherem Masse